

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 8. April 1989

Nr.69 (5 947)

Preis 3 Kopeken

Für eine Welt ohne Kriege und Gewalt

Der erste Arbeitstag des Besuchs M. S. Gorbatschows in Großbritannien begann mit einem Treffen mit der Premierministerin Großbritannien, M. Thatcher, in ihrer Residenz in der Downing Street 10. Das Gespräch fand unter vier Augen statt. Während der Unterredung kamen solche dringende Probleme wie Abrüstung, regionale Konflikte, humanitäre Fragen, die Gestaltung des gesamteuropäischen Hauses sowie Fragen der bilateralen wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der Entwicklung des Handels zur Sprache.

M. S. Gorbatschow war am 5. April um 23. Uhr

Ortszeit aus Havanna kommend in London eingetroffen. Trotz der späten Stunde waren zahlreiche Journalisten aus den verschiedensten Ländern zu der Begrüßungszeremonie auf dem Flughafen Heathrow erschienen.

Am Mittwochabend hatte das Zentrale Fernsehen der UdSSR ein Interview mit der Premierministerin Großbritannien, M. Thatcher geseendet, in dem sie unter anderem erklärte, die in der Sowjetunion vor sich gehenden Veränderungen hätten dazu beigetragen, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu verbessern.

len Beziehungen und viele andere Fragen. Wir werden unsere Gespräche noch fortsetzen, und ich denke, daß sich die Sphäre der Zusammenarbeit erweitert. Das ist ein realistischer Dialog, und wir begrüßen eine solche Entwicklung der sowjetisch-britischen Beziehungen.

Das fast dreistündige Gespräch M. S. Gorbatschows mit der Premierministerin Großbritannien, M. Thatcher, ist in ihrer Residenz in der Downing Street 10 beendet worden.

Beide führenden Politiker wurden vor der Residenz trotz Regen von zahlreichen Journalisten in Empfang genommen, die kaum erwarten konnten zu erfahren, wie das Gespräch verlief. Die lächelnden Gesichter M. Thatchers und M. S. Gorbatschows sprachen für sich. Der erste Eindruck wurde auch von den Worten der britischen Premierministerin bestätigt, bei den sehr substantiellen Verhandlungen seien alle Hauptfragen der gegenwärtigen Lage erörtert worden.

M. S. Gorbatschow informierte, fuhr M. Thatcher fort, in vollem Umfang über den Verlauf der Perestrojka in der Sowjetunion. Erörtert wurden die Beziehungen zwischen Ost und West und Probleme der Reduzierung der Rüstungen. Behandelt wurde ein weiterer Kreis von regionalen Fragen zwischen Mittelamerika und dem Mittleren Osten. Bekräftigt wurde das Streben, das herbeigeführte Nambija-Abkommen in vollem Umfang zu realisieren.

M. Thatcher teilte auch mit, daß sie und der führende sowjetische Repräsentant dem Zeremoniell der Unterzeichnung dreier Abkommen durch die Außenminister beiwohnten. Über den Schutz der Investitionen, über eine Verbesserung der Prozedur des Bezugs von Visa und über

Nach Abschluß der sowjetisch-britischen Verhandlungen und Unterzeichnung der Dokumente haben M. Thatcher und M. S. Gorbatschow kurze Erklärungen vor Korrespondenten abgegeben.

„Heute morgen hatten wir sehr substantielle Verhandlungen zu allen Hauptfragen der gegenwärtigen Situation, die zweieinhalb Stunden dauerten“, sagte M. Thatcher. „M. S. Gorbatschow informierte mich in vollem Umfang über den Verlauf der Perestrojka in der Sowjetunion. Wir erörterten die Beziehungen zwischen Ost und West und Probleme der Reduzierung der Rüstungen. Wir behandelten einen weiten Kreis von regionalen Fragen zwischen Mittelamerika und dem Mittleren Osten. Wir erörterten Probleme Nambias. Wir streben danach, die herbeigeführte Vereinbarung in vollem Umfang zu realisieren. Wir wohnen dem Zeremoniell der Unterzeichnung dreier Abkommen durch unsere Außenminister bei. Über den Schutz der Investitionen, über eine Verbesserung der Prozedur des Bezugs von Visa und über den Bau einer Schule in Armenien aufgrund der Mittel, die von britischen Bürgern und Unternehmern gesammelt wurden. Die Verhandlungen trugen einen tiefen, breiten und sehr freundlichen Charakter. Wie immer gingen wir an

die Lösung von Fragen in ihrem Wesen. Ich denke, daß ist ein gutes Beispiel für einen neuen Geist des Wohlwollens und der Zusammenarbeit im Prozeß der Verhandlungen zwischen Ost und Westen“, betonte die britische Premierministerin.

M. S. Gorbatschow hat nach dem Gespräch mit der Premierministerin Großbritannien folgendes erklärt:

„Ich stimme dem von Frau Thatcher Gesagten zu. Wir hatten nur in einem Punkt Meinungsverschiedenheiten. Frau Thatcher sagte, daß wir zweieinhalb Stunden miteinander sprachen. Ich muß sagen, daß wir seit 10.00 Uhr sprachen und legten nicht einmal beim Frühstück eine Pause ein. Das ist aber eine kleine Präzisierung. Ich nehme die Gelegenheit wahr, um mich bei Frau Thatcher und der Regierung für die Gastfreundschaft zu bedanken und dem Volk Großbritannien gute Wünsche von allen sowjetischen Menschen zu übermitteln.“

Sie wissen, daß mein Besuch in einer anderen Zeit hätte stattfinden sollen. Die Ereignisse in Armenien schlossen damals diese Möglichkeit aus. Ich mußte sofort in die UdSSR zurückkehren. Ich möchte diese Gelegenheit auch dazu nutzen, der Regie-

rung und dem Volk Großbritanniens Dank für das dem in diesen tragischen Tragen dem armenischen Volk und allen sowjetischen Menschen bekundete Mitgefühl auszusprechen.

Wir danken allen Briten, die es für möglich hielten, in dieser schweren Stunde nicht nur ihre Gefühle auszudrücken, sondern auch reale Hilfe zu erweisen. Und ich danke jenen Briten, die in Armenien waren und unmittelbar in den ersten Tagen an der Rettung von Menschen teilnahmen, die vom Unglück betroffen waren. Diese tragische Situation hat gezeigt, daß wir einander entgegenkommen können, wenn beiderseitiges Verständnis und Vertrauen vorhanden sind, wenn eine gute Atmosphäre in unseren Beziehungen herrscht. Heute sprachen wir eigentlich darüber, wie man den Prozeß der Besserung der internationalen Beziehungen voranbringen soll. Wir schätzen den Dialog mit Großbritannien, seiner Regierung und Frau Thatcher. Dieser Dialog hat heute ein hohes Niveau erreicht, zeichnet sich durch Inhaltsreichtum — und ich möchte betonen — durch zunehmendes beiderseitiges Verständnis aus. Eben deshalb konnten wir heute konstruktiv verschiedene Fragen der Weltpolitik erörtern. Das betraf Probleme der Abrüstung, der Sicherheit und der regionalen Konflikte. Das betraf unsere bilatera-

landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Jahresdurchschnitt gestiegen. Es wird eine Reihe von Maßnahmen zur Verstärkung der Basis der Lagerung, Verarbeitung und rationalen Nutzung der Rohstoffe realisiert.

In der Republikhauptstadt läßt sich jedoch keine merkliche Verbesserung der Versorgung mit Lebensmitteln beobachten, äußerst langsam werden die bestehenden Reserven und Möglichkeiten erschlossen.

Die örtlichen Sowjets kontrollieren die Nutzung des Kulturlandes, besonders der Bewässerungsflächen nicht ausreichend. Mangelhafte Aufmerksamkeit wird der Entwicklung der Viehzucht geschenkt. Die Futterproduktion liegt unter dem nötigen Niveau, die Leistung der natürlichen Heuschläge und Weiden ist niedrig. Die durchschnittlichen Gewichtszunahmen der Rin-

der und Schweine pro Tag werden nicht gesteigert. Die Möglichkeiten der individuellen Nebenerwirtschaft der Bevölkerung werden nicht ausreichend genutzt.

Das Gebiets- und das Stadtelement stellen hinsichtlich der materiell-technischen Basis der Verarbeitungsindustrie, einer gründlicheren Verarbeitung von Vieh, Geflügel, Milch und anderen landwirtschaftlicher Rohstoffe nicht die nötigen Anforderungen an die Wirtschaftsorgane.

Die Warenversorgung der Bevölkerung bleibt weit hinter den Anforderungen zurück. Nur schwach entwickelt sich das Netz der Lebensmittelgeschäfte und Gaststättenbetriebe. Systematisch werden die Zeitpläne ihrer Belieferung mit Fleisch, Wurst- und Milchzeugnissen verletzt, wodurch lange Kundenschlangen entstehen. Die Bedienungskultur

Milch-, Fisch- und Graupenerzeugnissen notwendig ist, zusätzliche Maßnahmen zu ergreifen.

Besonders betont wurde auf der Sitzung, daß der Komplex der Probleme angefangen von der Produktion bis hin zur Lagerung, Verarbeitung und Realisierung der Lebensmittel im Mittelpunkt der Tagesarbeit der Sowjets aller Ebenen, ihrer Vollzugs- und unterstellten Organe sowie der breitesten Deputiertenöffentlichkeit stehen müsse.

An der Erörterung dieser Frage beteiligten sich die Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR G. W. Kolbin, W. W. Sidorowa, I. I. Dumanow, L. N. Iwanowa, I. I. Scharf, der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR N. A. Nasarabajew, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats und Vorsitzende des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik E. Ch. Gukassow, sowie Leiter einer Reihe von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen.

Der Sitzung präsiidierte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR M. R. Sagdijew. (KasTAG)

(TASS)

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR erörterte die Frage der Umgestaltung der Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets und der Stadt Alma-Ata bei der Nutzung der örtlichen Ressourcen für die Steigerung der Produktion von Lebensmitteln, die Verbesserung ihrer Qualität und die Versorgung der Einwohner der Republikhauptstadt im Sinne der Forderungen des Märzplenums des ZK der KPdSU von 1989.

Es wurde festgestellt, daß die Sowjets der Volksdeputierten und die Wirtschaftsorganisation des Gebiets und der Stadt eine gewisse Arbeit zur Entwicklung der Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes und zur Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln leisten. Im Vergleich zum vorigen Planjahr fünf ist das Volumen der Produktion und des staatlichen Aufkaufs

landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Jahresdurchschnitt gestiegen. Es wird eine Reihe von Maßnahmen zur Verstärkung der Basis der Lagerung, Verarbeitung und rationalen Nutzung der Rohstoffe realisiert.

In der Republikhauptstadt läßt sich jedoch keine merkliche Verbesserung der Versorgung mit Lebensmitteln beobachten, äußerst langsam werden die bestehenden Reserven und Möglichkeiten erschlossen.

Die örtlichen Sowjets kontrollieren die Nutzung des Kulturlandes, besonders der Bewässerungsflächen nicht ausreichend. Mangelhafte Aufmerksamkeit wird der Entwicklung der Viehzucht geschenkt. Die Futterproduktion liegt unter dem nötigen Niveau, die Leistung der natürlichen Heuschläge und Weiden ist niedrig. Die durchschnittlichen Gewichtszunahmen der Rin-

der und Schweine pro Tag werden nicht gesteigert. Die Möglichkeiten der individuellen Nebenerwirtschaft der Bevölkerung werden nicht ausreichend genutzt.

Das Gebiets- und das Stadtelement stellen hinsichtlich der materiell-technischen Basis der Verarbeitungsindustrie, einer gründlicheren Verarbeitung von Vieh, Geflügel, Milch und anderen landwirtschaftlicher Rohstoffe nicht die nötigen Anforderungen an die Wirtschaftsorgane.

Die Warenversorgung der Bevölkerung bleibt weit hinter den Anforderungen zurück. Nur schwach entwickelt sich das Netz der Lebensmittelgeschäfte und Gaststättenbetriebe. Systematisch werden die Zeitpläne ihrer Belieferung mit Fleisch, Wurst- und Milchzeugnissen verletzt, wodurch lange Kundenschlangen entstehen. Die Bedienungskultur

ist niedrig. Einer ersten Vervollkommnung bedarf die Produktions- und Erfassungstätigkeit des Konsumgütersektors.

In dem gefaßten Beschluß beauftragt das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR die örtlichen Sowjets des Gebiets und der Stadt, die besagten Mängel unverzüglich zu beseitigen. Dem Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee, dem Ministerium für Getreideerzeugnisse, dem Handelsministerium der Republik und dem Kasachischen Republikverband der Konsumgütersektors wurde darauf hingewiesen, daß es zur beschleunigten Entwicklung und technischen Unterstützung der Basis für Lagerung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, der Fischerei, Wirtschaft, des Handels- und Gaststättenwesens, der Erweiterung des Sortiments von Fleisch-

hier gebauten Treibhäuser erfassen eine Fläche von rund 600 Quadratmeter. Unter den Glasdächern reifen Gurken, Tomaten und anderes Gemüse heran. Zur Zeit werden täglich über 100 Kilogramm Gurken an die Betriebsarbeiter realisiert.

Mit erheblichem Planplus arbeiten die Bauarbeiter des Trusts „Dshambulwodstrol“. Die Planaufgaben der Bau- und Montagearbeiten für das erste Quartal sind vorfristig erfüllt worden. Insgesamt sind in dieser Zeitperiode rund 30 Prozent des Zeitplans geschafft. Großen Anteil haben daran die Kollektive der Baukolonnen Nr. 46, Nr. 48, Nr. 109 und des Kombinats für Baustoffe.

Frisches Gemüse kommt auch im Winter auf die Tische der Arbeiter des Kysyl-Ordnar Betriebs für Kommunalausrüstungen. Die

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

In die Schlußetappe ist in den Agrarbetrieben des Gebiets Uralsk die Vorbereitung der Technik zu den bevorstehenden Feldarbeiten bei der Bodenbearbeitung und Aussaat getreten. Bereits heute sind hier etwa 90 Prozent der Traktoren einsatzbereit. In nächster Zeit wird man die Reparatur der Raupentraktoren abschließen.

Frisches Gemüse kommt auch im Winter auf die Tische der Arbeiter des Kysyl-Ordnar Betriebs für Kommunalausrüstungen. Die



Das Tschimkentler Werk für Karandwalzen ist nicht nur in unserer Republik bekannt. Seine Produktion — Ersatzteile für Kraftwagen und Traktoren — ist stark gefragt. Erzeugnisse dieser Art sind heutzutage knapp, deshalb schenkt der Betrieb der strikten Erfüllung der abgeschlossenen Verträge und der Beibehaltung des nötigen Niveaus der Erzeugnisqualität große Beachtung.

führung und Selbstfinanzierung zugrunde liegen, haben sich im Betrieb merkliche Fortschritte vollzogen, die stabile Wirtschaftskennziffern herbeiführten und mit einer erfolgreichen Erfüllung des Fünfjahresprogramms rechnen lassen.

Im Betrieb hat sich ein stabiles und zuverlässiges Kollektiv herausgebildet. Seine Fachleute haben sich bei Berufswettbewerben, die jährlich in der Stadt veranstaltet werden, als wahre Meister bewährt. Einer von ihnen ist zum Beispiel der Dreher Nikolaus Neumann. Er arbeitet erst fünf Jahre lang im Be-

Mit dem Übergang zu den neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung, denen die wirtschaftliche Rechnungs-

führung und Selbstfinanzierung zugrunde liegen, haben sich im Betrieb merkliche Fortschritte vollzogen, die stabile Wirtschaftskennziffern herbeiführten und mit einer erfolgreichen Erfüllung des Fünfjahresprogramms rechnen lassen.

Im Betrieb hat sich ein stabiles und zuverlässiges Kollektiv herausgebildet. Seine Fachleute haben sich bei Berufswettbewerben, die jährlich in der Stadt veranstaltet werden, als wahre Meister bewährt. Einer von ihnen ist zum Beispiel der Dreher Nikolaus Neumann. Er arbeitet erst fünf Jahre lang im Be-

Wien Panorama

gesehenen Weltraumexpedition durchgeführt werden sollen.

Der österreichische Minister für Wissenschaft und Forschung im Bundeskanzleramt, Hans Tuppl, äußerte in einem TASS-Gespräch die Hoffnung, daß diese Forschungen ein umfangreiches wissenschaftliches Material zu medizinischen und physischen Prozessen im luftleeren Raum liefern werden. Der Minister verwies darauf, daß beide Länder bereits seit mehr als 15 Jahren auf dem Gebiet der Weltraumforschung kooperieren.

Am sowjetisch-österreichischen Treffen nahmen Vertreter der sowjetischen Weltraumbörde Glawkosmos und einiger sowjetischer Forschungseinrichtungen sowie der interessierten Ministerien und Universitäten Österreichs teil.

Kommentar zum Thema

Niemand erhob Einspruch

Ich wohne in der Nähe eines Großbetriebs. Seine Produktionsabteilungen nehmen ein riesengroßes Territorium ein, und an den ersten Gesichtern der Männer, die jeden Morgen in ihren Personalwagen zum Verwaltungsgebäude vorgefahren werden, erkennt man, daß hier sehr wichtige Dinge hergestellt werden.

Vor dem Haupteingang des Betriebs ist vor ein paar Jahren ein schöner Park angelegt worden. Keiner weiß, warum die schlanken Pappeln und Birken ausgerichtet vor den rauch- und feuerspeienden Schloten wachsen müssen, aber vielleicht möchte man einfach die öde Landschaft etwas abwechslungsreicher und fröhlicher machen. Allerdings fühlen sich die Kinder aus der Umgebung in diesem Park sehr wohl: In dem dichten Gebüsch könnte mal eine halbe Division Soldaten samt Kampftechnik untertauchen...

wir selbst zahlen. Wir zahlen mit dem akuten Warendefizit, mit riesengroßen Schlagen, mit minderwertiger Erzeugnisqualität. Wir zahlen mit unserem niedrigen Lebensstandard — heute läßt sich das nicht mehr bestreiten.

Leider betrügen wir uns selbst, daß wir noch immer reich und stark sind, daß wir über kolossale Reserven und Ressourcen verfügen und daß wir imstande sind, einen raschen Vormarsch zu vollbringen. Solcher Meinungen hatte es vor etwa 30 Jahren viele gegeben. Wir waren bereit, die „verfluchten Kapitalisten“ einzuholen und zu überholen, wir gaben der ganzen Welt unser Wort, daß wir ganz bald die Besten sein werden. Sind wir es heute wirklich?

„Gestern brachten die Onkels aus dem Werk eine große Kiste und warfen sie ins Gebüsch hinein. In der Kiste ist eine gute Maschine verpackt, und wenn man auf einen Knopf drückt, da kullern diese Dinger raus. Möchtest du auch welche davon haben?“

„Ich packe den kleinen Balg und renne in den Park. Tatsächlich, im Gebüsch liegt eine fast neue Anlage (kann sein, daß sie sogar völlig neu war). Erst vorgestern hat es sie hier nicht gegeben, das weiß ich genau. Jener Motor liegt bereits seit dem vorigen Herbst da, und diese Baugruppen da hat man erst vor einem Monat hergebracht.“

„Ich stehe dann da und überlege: Wieso wirft man neue Maschinen ins Gebüsch? Das kann ich nicht begreifen. Vielleicht ist den Leuten ein Fehler unterlaufen? Moment mal... Na, klar! Sie müssen bestimmt geirrt haben, und nach der Anlage wird sicher schon gesucht, während sie hier ruhig im Gebüsch liegt.“

„Ich eile in die Betriebsverwaltung, aber am Eingang hält ein strenger Wächter mich an: „Wohin, Freundchen?“ Ich erkläre ihm alles und sage, daß ich ganz einfach die Betriebsleitung informieren möchte. Er lächelt breit und sagt: „Sei nicht so einfältig, Kumpel. Die Kiste ist ja auf Anordnung des Abschnittsleiters in den Park, pflü... zum Abladort gebracht worden.“

„Ich bin so klug wie zuvor, ich verstehe nichts. „Und warum hat man die Maschine weggeschafft?“ „Ganz einfach: Weil wir im Betrieb eine solide Partie neuer Maschinen aus dem Ausland bekommen haben.“ Der Wächter erklärt mir auch, daß es dumm wäre, auf die neuen Anlagen zu verzichten, obwohl sie auch eine Menge Geld kosten, und auf meinen Einwand, daß man die alten Maschinen vielleicht verschrotten könnte, reagiert er mit einem Fingerzippen gegen die Stirn. „Stell dir mal vor, was geschieht, wenn man die praktisch neuen Werkzeugmaschinen im Schrottkasten entdeckt!“

„Tja, so eigenartig ist nun mal unsere Psychologie. Selbst ein Wächter weiß, daß der Abschnittsleiter falsch verfährt, indem er fast neue Werkzeugmaschinen gegen absolut neue austauschen läßt und dann so tut, daß keiner das erfährt. Dieser Wächter weiß auch gut, auf wessen Kosten diese „Produktionsmitelneuerung“ erfolgt, er ist unter anderem überzeugt, daß weder er noch sein Betriebsdirektor dafür auch einen einzigen Rubel aus ihren Taschen zahlen werden.“

Wer wird denn für diese Aktion zahlen müssen? Etwa unsere Nachbarn oder die Franzosen, die uns so großzügig mit modernster Technik beliefern? — Nein! Für unsere Einnahme, für unsere Engstirnigkeit müssen

Zugleich ist es aber recht komisch, daß fast alle es ok verstehen, daß es mit unserer Ökonomie in vielen Positionen bergab geht. Ich bin mir dessen sicher, daß die „Onkels“, die die Kiste mit der feuren Maschine in das Gebüsch geworfen hatten, ganz gut wußten, daß sie im Grunde genommen Valuta auf den Müllhaufen beförderten. Leider erhob niemand Einspruch gegen den verbrecherischen Beschluß der Betriebsleitung (anders kann man das nicht nennen), denn solch ein Umgehen mit Staatsmitteln ist ein Verbrechen. Man läßt sich leider noch immer von der überlebten Einstellung anleiten. „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts.“ Immerhin wäre es aber höchste Zeit, daß jeder Arbeiter, unabhängig von seiner Dienststelle die Verantwortung für den Verbrauch der Produktionsmittel in seinem Werk, für die Erzeugnisqualität und für die Wirtschaftsführung trage. Leider wird im Moment viel zu wenig getan, um diese Eigenschaften zu entwickeln. Man sieht unter anderem die Machenschaften der Bürokraten und der einzelnen Leiter ein, die nur um ihr Ansehen bemüht sind, schweigt sich aber aus: „Das ist nicht mein Kompetenzbereich“. Man versteht unter anderem, daß diese Praxis letzten Endes zu einem Krach führen wird, aber man setzt sich nicht ein, um ihm schon jetzt vorzubeugen: „Hauptsache, ich habe mein Bier...“

Indessen werden aber in der Volkswirtschaft jährlich materielle Werte in Höhe von mehreren Milliarden Rubel verschwendet. Mal geschieht das wegen der Nachlässigkeit der Produktionsorganisatoren, mal ist daran die Gleichgültigkeit der Arbeiter schuld. Hier nur eine Kennziffer aus dem statistischen Jahrbuch 1988 in Kasachstan: In den Industriebetrieben der Republik blieben technologische Anlagen im Wert von über 130 Millionen Rubeln ungenutzt. Wir wissen bisweilen nicht, ob sie ebenfalls in stillen Parks versteckt worden sind, oder in den vergessenen Lagerräumen Staub ansitzen. Sind wir denn wirklich so reich, um so verschwenderisch vorzugehen?

Gott sei Dank, jetzt haben sich positive Tendenzen angeudeutet. Man erfährt immer mehr davon, daß die wirtschaftliche Rechnungsführung tiefere Wurzeln schlägt. In den Arbeitskollektiven möchte man sich mit den zahlreichen Unterlassungen nicht mehr abfinden, man ergreift die Initiative und beginnt auf neue Art zu handeln. Aber die Bürokraten sind inzwischen ebenfalls aktiver geworden. Was bedeutet eigentlich wirtschaftliche Rechnungsführung für sie? Starke Verringerung des Verwaltungsapparats, solide Reduzierung von Abfuhren. Die Bürokraten, die jahrelang in ihren bequemen Sesseln saßen, wehren sich. Sie versuchen einzuwenden: „Wir brauchen keine wirtschaftliche Rechnungsführung! Das ist ein Rückschritt!“

Aber wie die Praxis beweist, ist es doch Fortschritt. Die neue Methode erweist sich als eine gute Grundlage dafür, um beim Arbeiter die wichtigste Eigenschaft herauszubilden — das Gefühl des Herren der Produktion und somit auch des wahren Herren unseres Sowjetlandes.

Selbstverteidigung an. Bei einer großangelegten Operation gegen die regierungsföndlichen Gruppierungen in der Provinz Badakhschan wurden 150 Gegner der Volksmacht getötet. Die Regierungstruppen verloren vier Angehörige. Die Extremisten verloren in der Provinz Kandahar 10 Mann an Toden. Die „Unversöhnlichen“ beschossen mit Raketen die Stadt Khost. Sieben Personen wurden dabei verletzt.

Am 5. April brach im Raum des Kabuler Benzinlagers Badambag bei der Kollision von Benzintransportern, die Brennstoff in die afghanische Hauptstadt brachten, ein Großbrand aus. Fünf weitere Fahrzeuge brannten nieder. Der Brand konnte schnell lokalisiert werden. Am selben Tag konnten Sicherheitsorgane ein weiteres Verbrechen der Extremisten an den Einwohnern von Kabul verhindern. Sie entschärften mehrere mächtige Sprengsätze in der Nähe des Timur-Shah-Mausoleums, eines muslimischen Heiligtums.

Kabul Extremisten beschossen Städte

Die afghanischen Extremisten haben in diesen Tagen die Wohnviertel Jalalabads einem massiven Raketen- und Artilleriebeschuss ausgesetzt. Dabei wurden sieben Bürger, unter ihnen drei Kinder und zwei Frauen, getötet und weitere 16 Personen verletzt. Die Artillerie der Garnison von Jalalabad führte einen Gegenbeschuss gegen die Stützpunkte und Positionen des Gegners, wobei über 60 Aufständische den Tod fanden.

Wien Panorama

Die afghanischen Extremisten haben in diesen Tagen die Wohnviertel Jalalabads einem massiven Raketen- und Artilleriebeschuss ausgesetzt. Dabei wurden sieben Bürger, unter ihnen drei Kinder und zwei Frauen, getötet und weitere 16 Personen verletzt. Die Artillerie der Garnison von Jalalabad führte einen Gegenbeschuss gegen die Stützpunkte und Positionen des Gegners, wobei über 60 Aufständische den Tod fanden.

Die große Gruppe von Regimegegnern, die im Kreis Jabal-Us-Siraj, Provinz Parwan, Operierte, leistete dem Appell des Obersten Militärkommandos der Republik Afghanistan zur Feuerereinstellung Folge und ging an die Seite der Behörden über. Sie schloß sich den Trupps der

Literatur

Joachim KUNZ

Drei Birken

Das Telegramm erhielt er abends:
'Morgen nachmittag um vier
hält der Zug nur fünf Minuten
an deiner Station Momyr.'



Im frischen Laub der Birken rauscht.
Es bleiben immer noch zwei Stunden.
Bis dahin schaff ich es bestimmt.

Tränen

Die Tränen fließen meist vor Schmerzen,
vor Mitleid und vor Eifersucht.
Sie kommen aus dem tiefsten Herzen,

Es gibt auch salzig bittere Tränen
des Kummers und der größten Not.
Man braucht sich ihrer nicht zu schämen,

David KUGULTINOW

Beethoven

Als taub gilt Beethoven mit einem Schlag,
weil er Jäh sein Gehör verloren habe.
Sein hoher Geist jedoch besaß die Gabe
zu hören, was so mancher nicht vermag.

Doch wenn die Menschenseele taub und trist
und leer wie ein versiegter Brunnen ist,
wenn sie kein fremdes Leid empfinden kann,

Wir Menschen könnten uns mit Göttern messen,
wenn wir Beethovens Hörschärfe besäßen.



Ist Schweigen Gold? — Das Sprichwort trägt!
Es ist ein Feind, der schweigt, er lügt.
Über Erlebtes muß man sprechen.

Tschingis-Chan

Voll raffinierter Bosheit ließ Tschingis
in seinem Weltreich den Befehl verlauten,
daß jeder lächeln müsse, wie es hieß,

Nur nachts verstummte das verkrampte Lachen.
Das Volk lief in die Steppe gramerfüllt
und weinte bitter, von der Nacht umhüllt.

August SANG

Kleines Frühlingslied



So weiß, so still und so blendend prächtig
war alles, Jählings liegt auf den Wegen
viel Dreck, ein gewaltiger Arger tatsächlich!

Kaum merkbar wandeln sich Bäume, Sträucher.
Die Knospen schwellen, ein Zweig grünt munter.
Das treibt zur Panik die gestrigen Leuchten,

Was schert mich solches? Mein Teufel möcht' ich geben,
um daß die Blüten recht bald ersprießen.
Dem Rinnsal schleib ich den Schutt aus dem Wege,

Alexander JUSTUS

Wie im Flug rast die Zeit unaufhaltsam vorüber,
so mühsam das Leben auch sei:
Ich wollte, es wäre noch einmal der Frühling
wie einst an der Wolga im Mail

Wir lernten und liebten, wir tanzten und tobten,
wir waren so frisch — fröhlich-freit!
Ich weiß, unsere Freundschaft blüht weiter im Herzen,

Sind wir auch gealtert und unsere goldene
Jugend für immer vorbei,
Noch blüht ja der Flieder, und Hoffnungen knospen
wie einst an der Wolga im Mail

Oswald PLADERS

Gedankensplitter

Nur ihr Winde wißt, wo ich mich befinde.
Bei fremden Birken, deren silbernes Kleid
ist zerschunden, Der Hain der Helme
ruft mich, wo ich meine Liebste gekost.

Alexander BRETTMANN

Schicksal

Wie soll ich dich, Schicksal, bestimmen?
Bist weder Verlust noch Gewinn.
Kein Gold, kein Geschenk noch Belohnung,

Oskar BECK

Mein Kaukasus

Im Kaukasus bei Tbilissi
War meine Heimatstätte.
Wie eine Braut so liebte ich sie

O wenn ich sie immer noch hätte!
In Kaukasus vom Birnental.
Da eilt ein klarer Bach.

Wie könnt es anders sein!
Wir saßen oft am trauten Platz
Des Nachts beim Mondenschein.

Im Kaukasus Vergilnichten
Blühen frühlings allerwärts,
Mein Lieb wandt mir ein Kränzlein

Der ihn so heiß geliebt,
Ob uns die Zukunft noch vereint,
Fragt oft mein Herz betrübt!

Viktor WEBER

Der Taucher

Ich war noch klein, doch kann ich's nicht vergessen:
Auf hohen Wogen schaukelte unser Kahn,
aus dem wir springen, um sie zu eremsen,

Wie Perlen glänzen Tropfen in der Sonne,
in allen Farben schillert's in der Rund.
Und Alex sagt: 'Du hast das Spiel gewonnen,

Ich stürze mich hinunter in die Wellen:
Ade, Mamel zum letzten Mal — ade!
Und Arm' und Beine rudern immer schneller

Ich komm hervor, nach Luft in Eile schnappend,
fast wie ein Fisch, geschleudert an den Strand.
Ein Jubelschrei aus meiner Brust: Ich habe

Wie möcht ich, Wolga, tauchen in die Flut,
in deine Flut an heißen Sommertagen!
Ich bin zwar alt, doch jünger wär mein Blut,

wenn ich zu Hause wär — ich würd' es nochmals wagen!

Kopf und Hut

Der Hut sprach einst zum Kopf:
'Was wärst ohne mich, du armer Tropf!
Wo könntest du taugen?
Du wärst ein Kürbis nur

Darauf der Kopf: 'Das mag wohl sein,
doch nur zum Schein,
und der hat dich betrogen.
Man ist dem Kopf nur dann gewogen,

Anglerfreude

O Wolgastrom, du lebst in meinem Sinn,
du schäumst und rauschest durch meine Glieder.
Zum Strand, wo ich geboren, zieh's mich hin.

Noch eh' es tagt, verlasse ich das Haus —
im Osten kaum sich färbt der Himmel rötter.
Am Ufer steh ich, werf die Angel aus,

Der Schwimmer auf dem Wasser tanzt — o Wunder!
Ganz Aug' bin ich, durchglüht von großer Lust.
Und taucht der Korkenhüpfer plötzlich unter,

O Wolgastrom, so fern, dem Herzen nah,
ich komme bald zu dir mit Angelruten —
mit Sack und Pack, wie ich's im Traume sah —



Aber die Sonne duldet kein Weißes...

Foto: Jürgen Österle

Leo MARX

Dort, wo die Suma fließt

Der Güterzug mit Menschen traf in der Morgendämmerung
auf der Station Tschuljmskaja ein.
Ein Mann in Uniform und bewaffnet ging von Waggon zu Waggon

Aus den Schornsteinen der Holzhäuser stiegen dicke gelbe
Rauchsäulen empor. Hier und da bellte laut ein Hund,

Sie konnten sich einer tiefen Wehmut nicht erwehren.
Stimmen wurden laut: 'Verflucht sollen sie sein, die Faschisten!'

Der Zug ging ab nach Nowosibirsk.
Emma kam aus dem Bahnhofsgelände.
Das Kind war jetzt satt, trockengelegt und schlief zufrieden.

Der Zug ging ab nach Nowosibirsk.
Emma kam aus dem Bahnhofsgelände.
Das Kind war jetzt satt, trockengelegt und schlief zufrieden.

Der Zug ging ab nach Nowosibirsk.
Emma kam aus dem Bahnhofsgelände.
Das Kind war jetzt satt, trockengelegt und schlief zufrieden.

Der Zug ging ab nach Nowosibirsk.
Emma kam aus dem Bahnhofsgelände.
Das Kind war jetzt satt, trockengelegt und schlief zufrieden.

Der Zug ging ab nach Nowosibirsk.
Emma kam aus dem Bahnhofsgelände.
Das Kind war jetzt satt, trockengelegt und schlief zufrieden.

Der Zug ging ab nach Nowosibirsk.
Emma kam aus dem Bahnhofsgelände.
Das Kind war jetzt satt, trockengelegt und schlief zufrieden.

Der Zug ging ab nach Nowosibirsk.
Emma kam aus dem Bahnhofsgelände.
Das Kind war jetzt satt, trockengelegt und schlief zufrieden.

Der Zug ging ab nach Nowosibirsk.
Emma kam aus dem Bahnhofsgelände.
Das Kind war jetzt satt, trockengelegt und schlief zufrieden.

Der Zug ging ab nach Nowosibirsk.
Emma kam aus dem Bahnhofsgelände.
Das Kind war jetzt satt, trockengelegt und schlief zufrieden.

bert warf eine ganze Handvoll dreieckiger Briefe in den Postkasten am Bahnhofsgelände.
Durch die Waggonfenster war zu sehen, wie schwerverwundete Soldaten auf den Liegebetten ihre letzten Kräfte aufwandten,

bei der Arbeit noch näher kennenlernen.
Alexander Smirnow, ein Hüne von Bursche, kurbelte den Traktor an und wandte sich an die Männer, die noch mit der Befestigung ihrer Habseligkeiten beschäftigt waren:

Wohin es geht, hat man euch vorherhin gesagt. Ich wiederhole: Wir fahren in den Sowchos 'Suminski', der vierzig Kilometer von der Station Tschuljmskaja entfernt liegt.

Da trat Johann Vogel, ein Mann mittleren Wuchses und Al-

ters an den letzten Wagen heran und begann Roberts Handgepack schnell herabzuwerfen.
Dabei schrie er: 'Wer hat dich genötigt, mit uns zu fahren? Solche wie du kann man in der Sowchswirtschaft nicht gebrauchen! Du denkst wohl, weil du Lehrer warst, darfst du auch hier das große Wort führen? Dein Lied ist gesungen.'

Robert hatte seinen Entschluß zu erklären. 'Wir fahren zusammen mit den Mechaniktoren aus unserm Dorf in einen Sowchos, ich werde dort schon Arbeit finden.'

Mit diesen Worten nahm er die kleine Kiste auf die Schulter, den Koffer in die linke Hand und ging zum Hinterhof der Station.
Dann holte er die andere Bagage. Emma folgte ihm mit etwas Gepäck und dem Kind auf dem Arm.

Die meisten Fuhren waren schon fort. Es stand nur noch ein Radtraktor mit drei gekuppelten Letterwagen, die bis oben mit Habschaften vollgeladen waren.
Robert brachte seine Bagage auf dem letzten Wagen unter und machte auch für Emma mit dem Kind Platz.

Der Traktorist stellte sich vor: 'Ich heiße Alexander Smirnow. Bin ledig. Na, wir werden uns

bleich wie eine Leiche und gehorchte aufs Wort.
Smirnow stieg auf den Traktor und es ging los. Vorsichtig fuhr er über die hölzerne Brücke, unter der der Fluß Tschulym träge dahinflöß.

Schon lag die Stadt im Rücken der Insassen des eigenartigen Lastzuges. Waldwiesen, Espen- und Birkenhaine wechselten einander ab. In der Ferne ratterte ein Traktor, der verspätet die Herbstfurche zog.

Die Sonne stand schon ein Stückchen über den Wäldern. Sie meinte es gut. Aber ein kalter Nordwind machte sich spürbar und zwang die Menschen in warme Kleidung. Hinter einem Birkenwäldchen lugten auf einmal Häuser hervor. Smirnow gab

am Nagel über dem Werkisch hing, vorband.
'Was steht ihr da und glotzt mich an? Schnell ans Werk! Du, Alexander, wirst mein Zuschläger sein und du, Johann, mußt den Blasebalg ziehen.'

Die Arbeit war gelungen. Robert rief: 'Bewaffnet euch mit Zangen!'
trug den Reifen hinaus und legte ihn um das Rad, das Alexander vorsorglich im Schmeldehof auf dem Mühlstein festgeschraubt hatte. Smirnow und Vogel zogen den Reifen auf die Felge. Robert half mit dem Handhammer nach. Der Vorsitzende goß einen Eimer voll Wasser auf den heißen Reifen. Die Speichen schlegelten sich fest an die Nabe, der Radkranz an die Speichen.

'So, der sitzt', sagte Robert zufrieden.
Aber wieviel er in den wenigen Minuten überlebt hatte, weiß nur er allein.
Hatte ihn doch der Gedanke gequält, ob ihm die Arbeit auch gelingen werde.

Smirnow bedankte sich bei dem Vorsitzenden für die Gefälligkeit, nahm das Rad auf die Schulter und stieß hervor: 'Jetzt aber schnell, sonst kommen wir vor Abend nicht nach Hause.'

Der Kolchosvorsitzende wandte sich an Robert: 'Vielleicht bleibt du bei uns im Kolchos, junger Mann. Du wirst es nicht bereuen. Wir haben einen Schmied so nötig wie das tägliche Brot.'

Robert wehrte ab: 'Danke für das Angebot. Aber ich werde bei meinen Dorfgossen bleiben.'

'Recht so, Robert', fiel Smirnow ein. 'Wie ist eigentlich dein Familien- und Vatersname?'

'Robert Arturowitsch Büche', antwortete der Lehrer.
Smirnow meinte: 'Du bist ein Mordskerl, Robert Arturowitsch! Noch nie in meinem Leben habe ich gesehen, daß ein Lehrer auch Schmied sein kann. Woher hast du diese Fachkenntnisse?'

(Schluß folgt)

Hermann ARNHOLD

Lähmende Stille

Klein und allein und verlassen
von Gott und der Welt,
steht da am Ufer der nagenden Zweifel
die traurige Weide
und grämt sich, und plagt sich...

in den Armen des Sturmwindes lag
und sich glücklich und selig geföhlt?
Wo soll sie ihn suchen — den Traum aller Träume?
Wird er selbst ihr erscheinen?..

Stille. Ja, angstliche, lähmende Stille ringsum.
Nur das Herz tut ihr weh.
Und es klopft, und es pocht, und es schmerzt, und es stockt, und will sich und kann sich nicht fangen und fassen.

Die Welt ist rund auf dem Neuland
wie ein Brotteiler,
Aufgeregt rauschen die Weiten...
Tut es nicht weh, wenn der Mensch euch beröhrt?
Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Wind zwingt sie nicht mehr zum Hexentanz.
Im Brotteiler liegen duftende Scheiben...
der Freude, der Wehmut...
Es leuchtet freigelegt des Morgenrots herrlicher Glanz.

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume

Der Horizont ist heller:
der Pflug bettet die Erdkrume



Aus der Geschichte der Kultur



Georg Krebs — Bühnengestalter des Deutschen Theaters in Balzer

Die leidenschaftlichen Theaterfreunde kennen bestimmt das Buch „Exiltheater in der Sowjetunion 1932—1937“ von Peter Diezel (DDR). Darin gibt es mannigfaltige Informationen über das Schaffen der Schauspieler aus Deutschland, die vor dem Hitlerfaschismus in die Sowjetunion geflüchtet waren und in Odessa, Dnepropetrowsk, in Engels und in anderen Orten deutsche Bühnen gründeten und somit zur kulturellen Betreuung der sowjetdeutschen Bevölkerung beitrugen.

Leider berichtet Peter Diezel nur ganz wenig über die sowjetdeutschen Theaterschaffenden, und so ist es dann auch gekommen, daß wir heute nichts oder sehr wenig über die Geschichte des sowjetdeutschen Theaters wissen. Dabei gab es in der Sowjetunion vor 1941 mehrere deutsche Theater, darunter drei in der Autonomen Republik der Wolgarepublik — in Engels, Balzer und Marxstadt. Wir müssen die Geschichte dieser Kulturinstitutionen, die einen großen Beitrag zur Entwicklung der Kultur des deutschen Volkes in der Sowjetunion geleistet haben, erforschen und alles Wertvolle übernehmen und weiterentwickeln. Wir wollen den Geist, die Traditionen unserer Vorgänger erhalten, die Verbindung der Generationen wiederherstellen, obwohl das heute nach 48 Jahren außerordentlich schwer ist.

Mit Interesse lasen wir die Erinnerungen der ehemaligen Schauspielerin des Kolchos-Sowchostheaters Balzer Minna Schmidt. Aus solchen einzelnen Erinnerungen, aus Briefen der Leser über ihre damaligen Eindrücke und Zusammenkünfte wollen wir versuchen, die Geschichte wie das Mosaik aus kleinen Steinchen wiederherzustellen. Und wir rechnen da sehr mit der aktiven Hilfe der „Freundschaft“-Leser.

Heute möchte ich über einen aus der Sippe der ersten sowjetdeutschen Theaterschaffenden berichten, über Georg Krebs, Büh-

nengestalter des Kolchos-Sowchostheaters Balzer. Auf seine Spur bin ich Dank Eduard Steinhilber, dem ehemaligen Schauspieler und Regisseur desselben Theaters, gekommen. Ich besuchte ihn, und seitdem unterhalten wir engen schöpferischen Kontakt.

Georg Krebs ist 1911 in Moskau geboren. Seine Eltern stammen aus Katharinendstadt, damals Baronsk. Georg verwaiste sehr früh und lebte einige Jahre in verschiedenen Moskauer Kinderheimen. Später lebte er bei seinem Onkel in der Wolgarepublik. Nach Beendigung der Schule begann Georg zu arbeiten. Er wechselte verschiedene Berufe, bis er schließlich Maler wurde. Bereits im Kinderheim hatte er bei einem Maler und Bildhauer den ersten Unterricht bekommen, dort wurde ohne sein Zutun auch keine einzige Wandzeitung herausgegeben.

In den Jahren 1937—1938 studierte Georg Krebs in Engels an Weiterbildungskursen, die vom Verband bildender Künstler der ASSRdWD organisiert worden waren. In dieser Zeit bekam er sein erstes Engagement am Musiktheater („Kulakowskis Operette“), Marxstadt, danach war er als Ausstatter im Klub der Fliegenschule in Engels tätig. Eine Zeit lang wirkte Georg an der Gebietszeitung „Nachrichten“ mit, und ab Dezember 1938 bis zur Aussiedlung arbeitete Georg im Kolchos-Sowchostheater Balzer.

„Mit Balzer sind meine besten und schöpferisch erfolgreichsten Jahre verbunden“, erinnert sich Georg Krebs. „Da habe ich die Bühnenentwürfe und Masken für eine ganze Reihe von Aufführungen geschaffen: Molieres „Tartuffe“, Ostrowskis „Unverhofft kommt oft“, „Platon Kretschet“ von Korneljschuk und viele andere. Für die Bühnengestaltung des Stückes „Tartuffe“ wurde ich mit einer Ehrenurkunde der Verwaltung Kultur des Rates der Volkskommissare der ASSRdWD und des Gebietskomitees der Ge-

werkschaften der Kunstschaffenden ausgezeichnet, die ich trotz aller Schwierigkeiten während der Arbeitsarmee aufbewahrt habe. Damals war das eine sehr hohe Auszeichnung, und ich war sehr stolz darauf. Auch die Entwürfe der Bühnenbilder und der Kostüme sind erhalten geblieben. Sie sind mir sehr teuer, denn sie erinnern mich an meine Jugendjahre, an eine Zeit, die voll und ganz mit schöpferischer Suche, Erfolgen und Mißerfolgen ausgefüllt war.“

Im April 1941 fand in Engels ein Festival der deutschen Theater statt. Die Bühnenausstattungen von Georg Krebs hatten großen Erfolg, und es wurde beschlossen, den jungen Künstler für ein Jahr nach Moskau zur Weiterbildung zu delegieren. Doch da brach der verhaßte Krieg aus, der durch seine Reaktionen einen dicken Strich machte.

Statt Moskau mit seinen großen Möglichkeiten für die schöpferische Weiterbildung und Vervollkommnung kam der Maler Georg Krebs wie Tausende seiner Altersgenossen in die Altai-region, wo eine Eisenbahnstrecke gebaut werden mußte. Ab November 1942 wurde Georg nach Tula versetzt, wo er in der Kohlengrube Nr. 23 arbeiten mußte. Das Lager, von Stacheldraht umringt und von bewaffneten Sowjetsoldaten streng bewacht, wird Georg nie vergessen können. In diesem Lager mußte er bis zum Sommer 1945 schmachten.

Nach Kriegsende durfte Georg Krebs sich wieder als Maler betätigen, er bekam im Kulturhaus Gornjak der Arbeitersiedlung Bolochowo eine Anstellung als Ausstatter und malte Anklebezettel, Plakate und Losungen. Für das örtliche Latenteater schuf er eine Reihe Bühnenausstattungen.

Nach Auflösung der Spezkommandantur siedelte Georg Krebs im Jahre 1954 nach Karaganda über, wo er im Kulturhaus Fjo-

rowka zu arbeiten begann. Auch da gab es ein gutes Latenteater, mit dem er in engem Kontakt wirkte. Hier machte er die Entwürfe für die Aufführungen „Nataka Poltawka“, „Iwan und Marja“, „Späte Liebe“ und viele andere an. Nach seiner Pensionierung arbeitete er in den künstlerischen Werkstätten der Karagander Gebietsabteilung des Künstlerfonds der UdSSR.

Für seine langjährige Tätigkeit wurde Georg Krebs mit zahlreichen Ehrenurkunden sowie mit einer Medaille ausgezeichnet.

Lange Jahre hat der erfahrene Bühnengestalter in Karaganda gewohnt und gearbeitet, und wir im Deutschen Theater Temirtau haben nichts von ihm gewußt. Wie viel hätte Georg Krebs dem jungen Theaterkollektiv helfen können, um so mehr, daß es im Repertoire unseres Theaters einige Aufführungen gibt, zu denen Krebs einst wunderbare Bühnen-, Masken- und Kostümentwürfe gemacht hatte. Seine reichen Erfahrungen hätten unsere Bühnenbildner sehr gut auswerten können.

Ich bin überzeugt, daß wir Schauspieler des neuen Deutschen Theaters aktiver nach unseren Vorfahren forschen müssen. Wäre es etwa nicht interessant, im Theater alle noch lebenden ehemaligen Schauspieler zu versammeln und einen großen Festabend zu veranstalten? Solch ein Fest muß unbedingt veranstaltet werden. Nur müssen wir alles über die noch lebenden Theaterschaffenden aus der Vorkriegszeit in Erfahrung bringen, und da rechnen wir sehr mit der aktiven und engagierten Hilfe der älteren Leute: Schicken Sie uns Ihre Erinnerungen, erhaltene Bühnenentwürfe, Programmhefte, Einladungskarten, Fotos der Schauspieler und Regisseure. Mit gemeinsamen Bemühungen wollen wir die Geschichte der sowjetdeutschen Theaterkunst wiederherstellen und aufrechterhalten!

Viktor PRETZER,
Schauspieler des Deutschen Theaters

Auf den Bildern: Georg Krebs im Jahre 1940; ein Erinnerungsfoto aus dem Jahr 1940 — nach der Erstaufführung des Stückes „Der Geburtstag“; Obere Reihe v.l.n.r. unbekannt, Alexander Tuck, Hermann Janzen, Eugenie Schimpf und Berta Göbmann; untere Reihe — David Kleberantz, Johann Welterlich, Maria Janzen und Irma Born.

Aus unserer Post

Das bereitete mir viel Freude

Anfang März sah ich mir das Musikprogramm aus Österreich an. Die Lieder gingen mir so zu Herzen, daß ich dann fast die ganze Nacht vor Erregung nicht schlafen konnte. Ich erinnerte mich an meine Kinder- und Jugendjahre. Damals haben meine Freundinnen und ich selbst oft deutsche Lieder gesungen, was uns sehr viel Freude bereitet hat. Das war alles noch vor dem Krieg. Alle diese Jahre träumte ich darüber, daß die Sowjetdeutschen wieder zusammenkommen, daß man wieder ohne sich zu schämen, deutsch sprechen kann. Das bedeutet ja gar nicht, daß wir uns abkapseln wollen. Wir wollen nur das, was man uns genommen hat, wieder zurückbekommen. Nur in diesem Fall gelingt es uns, die Muttersprache zu erhalten, dann werden nicht nur wir, Bejahrten, uns über solche deutschen Sendungen freuen, sondern auch die Jüngeren.

Ella WAAL
Gebiet Zelinograd

Den Mitmenschen behilflich sein

Alexander Bäcker ist bereits in sein 50. Lebensjahr getreten. Lange Jahre arbeitete er bei uns im Aluminiumwerk und dann in der Bauverwaltung. Erst war er Schlosser, dann auch Anstreicher. Obwohl er diese beiden Berufe achtete, kam die innere Genugtuung nicht. Als er schon

über 30 Jahre alt war, fiel ihm mal eine Bekanntmachung in die Augen, man benötige in einer Ergrube junge, tapfere Leute. So wurde Alexander Feuerwehmann. Fast zwei Jahrzehnte übte Alexander diesen Beruf aus und besitzt Ehrenurkunden und Auszeichnungen. Er trainiert viel und ist Feuerwehmann 1. Klasse. Seine Gruppe vollführte auch Rettungsarbeiten in Karpinsk und Tagil. Alexander Bäcker war mit seiner Gruppe in Armenien, wo sie ihr Bestes leistete, um die zugeschütteten Leute zu retten.

Alexander ist glücklich, denn das Allerbeste auf der Welt ist, den Mitmenschen behilflich zu sein.

Johannes SANGER
Gebiet Swerdlowsk

Briefpartner gesucht

Ab und zu bekomme ich in der internationalen Buchhandlung in Leipzig die Zeitung „Freundschaft“, die ich mir dann auch kaufe und mit großem Interesse lese.

Da mich alles interessiert, was gegenwärtig, in der Periode der Umgestaltung, in der Sowjetunion geschieht, möchte ich auch persönliche Kontakte mit sowjetischen Freunden anknüpfen. Ich bin 44 Jahre alt, verheiratet. Von Beruf bin ich Bauingenieur.

Meine Interessen sind: Garten, Fotografie, Reisen, Sammeln von Briefmarken, Musik, Natur.

Meine Anschrift: Horst Becker
Erich-Weinert-Str. 27
Halle 4070, DDR

Der hoffnungsvolle Klub „Nadeschda“

Die Einwohner des alten Dorfes Kurpatkino leben ein interessantes, inhaltsreiches Leben. Hier gibt es die schönsten Massenfeiern und Latenkunstdarbietungen, zu denen das ganze Dorf zusammenkommt. Von jeder spielt hier das Blasorchester alte schöne Walzer und Märsche zu den Feiertagen auf. Vor kurzem hat man ein Blasorchester für Schüler gegründet, das der Lehrer Oleg Ibragimow anleitet. Auf dem Plan steht noch eine moderne Gruppe und eine Kapelle.

Erst einige Monate existiert im Dorfcafe der Frauenklub „Nadeschda“, aber er ist bei den Hausfrauen und Bäuerinnen schon sehr beliebt, weil die Initiatorin Ludmilla Klaus es verstanden hat, die Frauen für diese Treffen bei einer Tasse Tee zu gewinnen. Sie kommen jetzt oft sogar mit Kind und Kegel her, die Veranstaltungen Wettkämpfe für die Kinder, lösen unendliche Frauenprobleme. Der neue Klub zählt jetzt schon 50 Personen.

Eugen KUHLER
Gebiet Koktschetaw



Die Solistin des Rumänischen Rundfunks und Fernsehens und namhafte Sängerin alter russischer Romanzen und Zigeunerlieder Alla Bajanowa trat in Kiew mit dem Programm „Perlen der Zigeunerlieder“ auf.

Fernsehen

Montag

10. April

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilm, 9.50 Fußballrundschau, 10.20 Eine ungewöhnliche Ausstellung, Spielfilm, 11.50 Nachrichten, 12.00 Volksstunde aus dem Wolgarebiet, 12.20—13.20 Aus der Tierwelt, 16.00 Nachrichten, 16.10 A. Russel, Suite zwei aus dem Ballat „Bacchus und Ariadne“, 16.30 Dokumentarfilm über die Entwicklung der Volkstheater in Lettland, 16.50 Multi, Vali und ich, 17.20 Sendung für Kinder, 18.20 Vergebt uns... Dokumentarfilm zum internationalen Befreiungstag der KZ-Häftlinge, 18.45 Fußballrundschau, 19.15 Zeichentrickfilme, 19.35 Unionsberatung von Ökonomen in Susdal, 20.05 A. P. Tschechow, Der Kirschgarten, Bühnenaufführung, 21.30 Zeit, 22.05 Der Kirschgarten, Fortsetzung, 23.20 Heute in der Welt, 23.35—00.50 Theo Adam lädt ein, Musikprogramm aus der DDR.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Die russische Saison in Paris, Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) N. W. Gogol, „Die toten Seelen“, 8. Klasse, 10.05 Italienisch für Sie, 11.05 Unser Garten, 11.35 (12.35) Biologie, 6. Klasse, 12.05 Die Ziffern helfen sehen, Populärwissenschaftlicher Film, (Großbritannien), 13.05 Mama hat geheiratet, Spielfilm, 14.25 Nachrichten, 14.35 Die Landwirtschaft, Filmmagazin, 14.55—15.20 Liederprogramm aus Pjatigorsk, 17.35 Nachrichten, 17.45 Was ist unser Leben? Ein Spiel! Dokumentarfilm, 18.05 WM in Tschennis, 18.45 Konzert ohne Publikum, 19.15 Ich diene der Sowjetunion, 20.15 Gute Nacht, Kinder! 20.30 Fünf Abende mit Times television (Großbritannien), „Der Pharaos“, Mehrteiler Spielfilm über die Arbeit der Londoner Polizei, 1. Folge, 21.00 Englischer Garten, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Der unvergleichliche Buster Keaton, Dokumentarfilm, 23.05 Musikprogramm der Morgenpost, 23.35 Nachrichten, 23.45 A. Skrijabin, Sonate-Phantasie für ein Klavier. Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 16.55 In Russisch, Die Kreuzersonate, Spielfilm, 18.10 Ländliches Panorama, Probleme der entlegenen Rayons der Republik, 18.35 Quellen des Lebens, Dokumentarfilm, 18.55 Nachrichten, 19.00 Direktorenklub, „Wir helfen dem Dorfe“, 19.45 Musik der Sowjetvölker, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Auf dem Bergpaß, Spielfilm, 23.50 Wetterbericht.

Donnerstag

13. April

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Wovon singen die Kinder der Welt, 9.50 Die Schwingen des Vaterlandes, Dokumentarfilm, 1. Teil, 10.50 Nachrichten, 11.00 Die Schwingen des Vaterlandes, Dokumentarfilm, 2. Teil, 11.55—12.55 Sendung für Kinder, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles „Junosi“, 16.50 Abdulla Kachhor, Dokumentarfilm, 17.25 Zeichentrickfilm, 17.45 Nicht nur für Sechzehnjährige... 18.20 Sendung über die neuen Technologien in der Gasindustrie, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Die Macht den Sowjets, Demokratische Prinzipien im Wahl-system, 20.00 Zeichentrickfilm für Erwachsene, 20.10 Wisbors Höhe, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Wohltätigkeitskonzert in Leninkan.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Fliegen und glauben, Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) Naturkunde, 2. Klasse, 9.55 Wissenschaft und Technik, Filmmagazin Nr. 1, 10.05 Spanisch für Sie, 1. Lehrjahr, 10.55 Wissenschaft und Technik, Filmmagazin Nr. 23, 11.05 Multi, Vali und ich, 11.35 (12.35) Musik, 7. Klasse, M. P. Mussorgski, 12.05 Spanisch für Sie, 2. Lehrjahr, 13.05 Der Pharaos, Spielfilm, 3. Folge, 13.35 Englisch Haus, Dokumentarfilm, 14.05 Nachrichten, 14.15 Der Hausgeist, Fernsehfilm, 15.15 Segel über dem Golf, 15.35—16.05 Musikprogramm aus Alma-Ata, 17.35 Nachrichten, 17.45 Werke F. Bartholdis, 18.40 Zeichentrickfilme, 19.10 Werbung, 19.15 Retro, 20.15 Gute Nacht, Kinder! 20.30 Der Pharaos, Spielfilm, 4. Folge, 21.00 Benny Hill Show, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Mittagszeit, Bühnenaufführung. Alma-Ata, 15.55 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Wieviel Einzugsfeiern wird es geben? Nach den Ergebnissen der Tagung des Alma-Ataer Stadtsowjets der Volksdeputierten, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.20 Alma-Ata, 90 Minuten mit Chaplin, Filmprogramm.

Dienstag

11. April

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 A. P. Tschechow, Der Kirschgarten, 11.40 Nachrichten, 11.50 Es war... 12.05—13.05 Sendung für Kinder, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Konzert des russischen Volksinstrumentenorchesters „Ornamenti“, 16.50 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Ländliche Horizonte“, 17.30 Festival der Kinderfolkloregruppen der CSSR, 18.15 Der erste Sprung, Dokumentarfilm, 18.30 Dialog mit dem Computer, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Das können Sie auch, 20.00 Begegnung mit dem Pädagogen M. P. Schtschelinin im Konzertstudio Ostankino, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 „Eleger“, Dokumentarfilm A. Sokurows.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Der technische Fortschritt: Zeit der Wandlungen, Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) Erdkunde, 7. Klasse, Die Seen der UdSSR, 10.05 Französisch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.05 Für Berufsschüler, Astro-nomie, 11.35 (12.35) Erdkunde, 6. Klasse, 12.05 Französisch für Sie, 2. Lehrjahr, 13.05 Der Pharaos, Spielfilm, 1. Folge, 13.35 Englischer Garten, Dokumentarfilm, 14.05 Nachrichten, 14.15 Der unvergleichliche Buster Keaton, Dokumentarfilm, 15.15 Rhythmische Gymnastik, 16.00—16.20 Wir und ich, Dokumentarfilm, 17.30 Nachrichten, 17.40 Rhythmische Gymnastik, 18.25 Programm des Fernsehstudios Murmansk, 19.15 Bitte, Bereitschaft melden, Dokumentarfilm, 20.15 Gute Nacht, Kinder! 20.30 Der Pharaos, Spielfilm, 2. Folge, 21.00 Bitte, Ihr Zug... Filmkomödie, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Konzert der Pop-Musik. Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Wettbewerb „Aral-89“, Vorschlag ungarischer Fachleute, 21.20 Im Konzertsaal des Fernsehstudios, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Werbung, 22.20 Wer bist du, Reiter? Spielfilm, 22.55 Gute Laune, Konzert.

Mittwoch

12. April

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Diese phantastische Welt, 10.15 Begegnung mit dem Pädagogen M. P. Schtschelinin im Konzertstudio Ostankino, 11.45 Nachrichten, 11.55—12.55 Klub der Reisenden, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Aus der Musikszachkammer, Romanzen und Lieder von A. Dargomyzski, 17.05 Dokumentarfilm über die Bildungsprobleme in der Hochschule, 17.35 Sendung für Kinder, 18.35 Lieder von fern und nah, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Mensch, Erde, Weltall, 20.30 P. I. Tschaikowski, Auszüge aus Balletten, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Doku-

Sonntag

15. April

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Die Hausakademie, 9.35 L. v. Beelhoven, Sonate Nr. 5 für Geige und Klavier, 10.00 Jahreszeiten, April, 11.00 Die Quellen, 11.30 Zeichentrickfilme, 12.00 In den sozialistischen Ländern, 12.30 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 13.30 Konzent des Gesangs- und Tanzensembles der Koreanischen Volksarmee, 14.00 Sonnabend — Elterntag, 15.30 Heute in der Welt, 15.45 Mein jüngerer Bruder, Spielfilm, 17.35 Eine Viertelstunde aus dem Leben einer Frau, 18.00 Fernsehbrücke Moskau—Helsinki, 19.35 Internationales Programm, 20.35 Zum 110. Geburtstag Ch. Chaplins, „Der unbekannte Chaplin“, Spielfilm, 1. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Fernsehprogramm-vorschau, 22.25 Sonnabendprogramm, 23.15 Es singt Boris Rubacinski, 00.35 Wochenschau, 00.50—03.50 Wellfestival der Fernsehmusik.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Ländliches Panorama, 9.45 Durch die Hauptstraße mit dem Orchester, Spielfilm, 11.15 „Die Stadt hat eine Seele“, „Wir bauen ein Haus“, Dokumentarfilm, 12.05 Der Pharaos, Spielfilm, 5. Folge, 12.35 Das Brett, Filmkomödie, 13.05 Regisseur Ingmar Bergmann, 14.05 Werbung, 14.10 „Shiguli am Ende des Jahrhunderts“, „Wie ist es im Schöneviertel?“, „Askaniya-Nowa, Zeichen der Schuld“, Dokumentarfilm, 15.05 Musikprogramm, 16.15 „Gespräche“, Dokumentarfilm, 16.45 Nicht nur für Sechzehnjährige... 17.30 Variationen zum Thema, Komponist A. Eschpai, 18.25 Zwischenationale Beziehungen: Historische Erfahrungen und Probleme, 19.10 Dokumentarfilm über das Leben und Schaffen von B. K. Pasternak, 19.45 Konzert, 20.30 Gute Nacht, Kinder, 20.45 Ein Leben wie ein Leben, Dokumentarfilm, 21.20 Volksmelodien, 21.30 Zeit, 22.05 WM in Eishockey: UdSSR—USA. Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 10.00 Alau, 10.35 Zeichentrickfilm, 11.05 Stafette, Sportprogramm, 11.35 Der Linkshänder“, Spielfilm, 13.00 Das Frühjahrsfest, Dokumentarfilm, 13.20 Ardager, 14.10 Mankut, Ballett, 14.50 Eine Idee aus der Provinz, Dokumentarfilm, 15.20 Konzert der Laienkünstler des Gebiets Karaganda, 16.00 Dokumentarfilm über die Musikschule „K. Baisseitowa“, 16.35 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Leben ohne Schminke, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Schöpferischer Abend O. Sulejmenows (von 1980).16. April Moskau, 8.20 Nachrichten, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportlotto-Ziehung, 9.30 Unterhaltungsprogramm für Schüler, 10.30 Ich diene der Sowjetunion, 11.30 Musikprogramm der Morgenpost, 12.00 Rund um die Welt, Filmalbum, 13.00 Beim Märchen zu Gast, 14.25 Musikkieler, 14.55 Die Hochschule: Eckpfeiler der Umgestaltung; 15.45 Konzert des Staatlichen Tanzensembles der Abchasischen ASSR „Scharatyn“, 16.30 Rundblick, 17.30 Sendung für Dorf, 18.30 Internationale Panorama, 19.15 Zeichentrickfilme, 19.45 Der unbekannte Chaplin, Spielfilm, 2. und 3. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Guten Tag, Doktor! 22.20 Die ukrainische Filmkunstschule. Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 „Am Ziel festhalten...“, „Woraus kochte die die Elster Brei? Dokumentarfilme, 9.25 Güllü, Spielfilm, 10.45 Es singt N. Kuschenkova, 10.35 Populärwissenschaftlicher Film über Brand-schutz, 11.30 Wenn Sie älter sind... 12.15 „Saporoshez hinter der Donau“, Fernsehfilm, 13.35 „Die vierte Variante“, „Der abgerissene Faden“, 14.30 Menschen auf der Brücke, Spielfilm, 16.10 Früh Sonntags... Dokumentarfilm, 16.30 Zeichentrickfilm, 16.40 Marschall Shukow, Sendung des Fernsehstudios Swerdlowsk, 17.45 Zeichentrickfilme, 18.25 S. Prokofjew, Konzert für Geige und Orchester, D-Dur, 18.50 UdSSR-Meisterschaft: „Dynamo“ (Kiew) — „Spartak“, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Lieder aus dem Heimatort Sergej Jessenin, 21.30 Zeit, 22.05 Guten Tag, Doktor! Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 9.00 Zeichentrickfilme, 9.55 Sportprogramm, 10.40 Gute Laune, Konzert, 11.05 Das Positiv, Begegnung im Kinderheim, 11.40 Sport aktuell, 12.10 Musiksendung für Soldaten, 13.00 Sendung für die Familie, 14.00 Serpin, 14.40 Terme, 15.35 In Russisch, Werbung, 15.40 Rehabilitiert post mortem, Shussup-bek Aimatow, 16.10 Zeichentrickfilme, 16.40 Erinnerungen, 17.30 Musikprogramm, 18.00 Wir lernen Kasachisch, 18.30 Kulturzentrum Kasachstans in Moskau, 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.25 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Kennwort — Hotel „Regina“, Spielfilm.

Chefredakteur Konstantin EHRLICH

Unsere Anschrift:

Kasachskaja SSR,
480044, Alma-Ata,
ul. M. Gorkogo, 50,
4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilung: Propaganda — 33-38-04; Parteilichpolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-74; Leserbriefle — 33-48-29, 33-33-96, 33-33-33; Literatur — 33-38-80; Stilredaktion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanalı — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом
М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Объем 2 печатных листа
УТ 01144 Заказ 12021